

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Ganzheitliche Kommunikation

Die Jugend muss Erfahrungen sammeln, damit sie erwachsen werden kann. Dafür ist ein Schüleraustausch eine hervorragende Sache. Mein Sohn lernt Französisch und freut sich bereits auf seine Fahrt in die Bretagne. Dort vor seiner Reise in die Partnerstadt steht der Schüleraustausch, bei dem die Franzosen nach Deutschland kommen. Und nun sind sie da: Zwei 15-jährige Austauschschüler, die bei uns einquartiert sind. Es sind zwei sehr nette und zuvorkommende Jungs, doch eine reibungslose Kommunikation sieht etwas anders aus. Obwohl sie vier Jahre Deutsch gelernt haben, verstehen sie erst einmal nicht viel. Wir reden einfach zu schnell, zu umgangssprachlich und halten uns einfach nicht an dieses Deutsch, das die Schüler im Unterricht gelernt haben. Naja, irgendwie geht es dann doch. Ein Mix aus Deutsch, Französisch, Englisch sowie Händen und Füßen hilft weiter. Doch irgendwann fällt der Groschen. Und zwar genau dann, wenn kein Erwachsener als Dolmetscher zur Verfügung steht. Die Kinder regeln das untereinander, vor allem die jüngeren Brüder unseres Französischschülers, die schlicht kein Wort Französisch sprechen können und deren Englisch ebenso wenig ausreicht. Entweder auf Deutsch oder überhaupt nicht. Am Tischkicker und bei Uno Extreme wird plötzlich geredet, wie der Schnabel gewachsen ist. Es wird gelacht und Quatsch gemacht – das Eis ist gebrochen und selbst wenn hier und da ein paar Vokabeln fehlen, klappt die Verständigung ganz gut. Nach fünf Tagen in Deutschland werden die jungen Franzosen mit der Gewissheit nach Hause fahren, in Deutschland sprachlich klar zu kommen. Und das ist ein wichtiger Schritt zum Erwachsenwerden.

VOR ZEHN JAHREN

... wurde die Hessendorferin Julia Heil zur Vorsitzenden der **Jungen Union Main-Kinzig** gewählt. Sie beerbte damit Patrice Göbel. Damals stand ebenfalls eine Landtagswahl bevor und die JU empfahl: Nicht verbiegen lassen, lieber eine gute Oppositionsarbeit leisten.

... wurde Dr. Stephan Wiegand zum neuen Vorsitzenden der **Kreis-synode im Kirchenkreis Gelnhausen** gewählt. Er löste Margot Becker ab, die nach 18 Jahren an der Spitze nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung stand. Zum Stellvertreter wurde Pfarrer Burkhard Kalden gewählt.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigen@gnz.de

www.gnz.de

www.facebook.com/gnzonline

15 000 Euro gegen Kindernot

Lions-Club Gelnhausen übergibt Erlös aus Benefizkonzert an drei Vereine

Main-Kinzig-Kreis/Gelnhausen (mb). Es war ein echter musikalischer Leckerbissen: Stars von Andy Ost bis zu den Rodgau Monotones gaben sich am 5. November beim Benefizkonzert des Lions-Clubs Gelnhausen in Zusammenarbeit mit der Musikschule „Musik Total“ aus Höchst in der Gelnhäuser Stadthalle die Klinke in die Hand. Die zahlreichen Besucher werden sich gerne an einen Abend mit großartiger Musik und hochkarätigen Musikern erinnern. Für drei Vereine hatte das gelungene Konzert, das Leiterin Silke Knoll zusammen mit ihrem Team von der Musikschule auf die Beine gestellt hatte, darüber hinaus noch ein erfreuliches Nachspiel: Die Sternschnuppen, die Kolpingsfamilie Aufenau und der Förderverein Brentanoschule erhielten gestern von den Gelnhäuser Lions eine Spende über jeweils 5000 Euro für ihre ehrenamtliche Arbeit zur Linderung von Kindernot.

Das Wichtigste nahm Lions-Präsident Friedhelm Schneider vorweg: „Das Geld ist bereits überwiesen, wir überreichen heute einen symbolischen Scheck“, sagte er bei der Spendenübergabe in den Räumen des Druck- und Pressehauses Naumann, das die Veranstaltung als Medienpartner unterstützte, mit einem Augenzwinkern. Zwei Dinge hätten die Lions mit dem Benefizkonzert bezweckt, erklärte Schneider: „Zum einen wollten wir ein musikalisches Highlight setzen, zum anderen Ihre wichtige Arbeit finanziell unterstützen, damit Sie anderen Menschen und insbesondere Kindern helfen können.“

Die Sternschnuppen leisten in erster Linie schnelle und unbürokratische Hilfe für krebskranke und andere schwer erkrankte Kinder und Jugendliche und erfüllen deren Wünsche, die leider oftmals die letzten sind. Eine vorausschauende Planung ist dabei nicht möglich, wie Markus Waitz, stellvertretender Vorsitzender des in Biebergemünd und Wiesbaden ansässigen Vereins, berichtete. „Was heute gewünscht wird, muss morgen umgesetzt sein.“ Das Geld werde deshalb zunächst in einen allgemeinen Pool fließen, um bei Bedarf darauf zurückzugreifen. Ein Teil der Spende hat indes bereits seine Verwendung



Spendenübergabe (von links): Jacob Oerter, Salvador Cobos, Sunnhild Kraus, Robert Kraus, Reinhard Stark, Susanne Tuch, Friedhelm Schneider, Markus Waitz, Oliver Naumann, Arne Hetterich.

FOTOS: BOLL/ARCHIV

gefunden: Für ein schwerkrankes Kind wurde eine medizinische Rüttelmaschine angeschafft, die für schleimlösende Bewegungen im Schlaf sorgt; die Krankenkasse habe die Anschaffung abgelehnt.

Ein CD-Player zur Zerstreuung, der Besuch eines Freizeitparks oder Unterstützung bei der Anschaffung eines behindertengerechten Fahrzeugs – das Tätigkeitsfeld der Sternschnuppen ist äußerst vielfältig. So berichtete Waitz von Lisa, einem todkranken elfjährigen Mädchen, das nur noch vier Wochen zu leben hatte. Ihr sehnlichster Wunsch sei es gewesen, einmal mit den Füßen im Meer zu stehen. „Das Geld hätte für eine kleine Fahrt an die Nordsee gereicht – es war aber Februar.“ Dank der Sternschnuppen und weiterer Partner habe die Familie einen Kurztrip nach Feuer-tventura unternehmen können,



Lions-Past-Präsident Peter Hassler bedankt sich nach dem Konzert bei Silke Knoll, Leiterin von „Musik Total“.

der auch dazu gedient habe, Abschied von Lisa zu nehmen. Das Dankeschön kam in Form eines herzzerreißenden Fotos von einem Mädchen, das im Meer steht: „Das Lachen von Lisa ist unser Antrieb und unser Lohn“, erklärte Waitz die Motivation von ihm und seinen Mitstreitern. Er bedankte sich herzlich für die Spende.

Investition in die „Suppenküche“

Auch der Förderverein der Brentanoschule in Altenhaßlau kann das Geld gut gebrauchen: Die 5000 Euro werden komplett in die „Suppenküche“ fließen. „Einige Gerätschaften sind in die Jahre gekommen und müssen erneuert werden“, berichtete der Vorsitzende Salvador Cobos. Die Suppenküche ist ein Projekt des Fördervereins, das dieser vor fünf Jahren angestoßen hat. Hintergrund war die Tatsache, dass zahlreiche Kinder kein Frühstück dabei hatten und sich nicht am Mittagessen beteiligten, weil es den Eltern offenbar an den finanziellen Möglichkeiten mangelte. An diesem Punkt setzt die Suppenküche an. Die Schüler der ganztägigen Förderschule erhalten jeden Tag kostenlos eine frisch gekochte Suppe und Brot, wie Susanne Tuch erklärte. Darüber hinaus gebe es dort noch weitere preisgünstige Angebote. „Seitdem es die Suppenküche gibt, isst jeder Schüler mit“, freute sich Cobos. „Das ist ein großes Ziel, das wir erreicht haben.“ Verleger und Lions-Vorstandsmitglied Oliver

Naumann lobte den ganzheitlichen Ansatz des Projekts, verbunden mit dem Aspekt des gesunden Essens. „Das ist ein tolles Projekt, das uns sehr angesprochen hat.“

„Als wir erfahren haben, dass wir eine Spende in dieser Höhe bekommen, da waren wir ganz baff“, berichtete Robert Kraus, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Aufenau, und bedankte sich bei den Lions. Der christliche Sozialverband zeichnet im Wächtersbacher Stadtteil federführend für die Betreuung von rund 50 Flüchtlingen – davon zehn Kinder – aus Eritrea, Äthiopien, Somalia, Afghanistan und Syrien verantwortlich. Diesen wird das Geld zugutekommen. Zwei Investitionen stehen derweil schon fest: ein spezielles Lernrad zur Schulung des Gleichgewichtsinns für ein Kind mit Down-Syndrom und ein wetterfester Anhänger, damit ein Vater seine zwei Kinder mit dem Fahrrad in den Kindergarten in Wächtersbach bringen kann. „Es ist gut, etwas im Portemonnaie zu haben, aus dem wir etwas herausnehmen können, um zu helfen“, sagte Kraus.

Friedhelm Schneider, Reinhard Stark, Arne Hetterich und Oliver Naumann vom Lions-Vorstand zeigten sich beeindruckt von der ehrenamtlichen Arbeit der drei Vereine. „Wir sind überzeugt, dass das Geld gut angelegt ist“, sagte Reinhard Stark. Und Oliver Naumann ergänzte: „Wir freuen uns, dass es Menschen wie Sie gibt, die auf vielfältige Weise Gutes tun. Dieses Engagement möchten wir mit den Spenden unterstützen.“

POLITUREN

Von gefährdeten Bäumen und bitteren Wahrheiten

von DIETER GEISSLER



So, endlich ist Feierabend mit dieser nervigen Schunkelei und diesem ewigen Narrhallamarsch! Was bin ich froh, dass wieder die notwendige Ernsthaftigkeit herrscht und wir uns rein sachlich mit den drängenden Themen im Main-Kinzig-Kreis auseinandersetzen können. Die nach wie vor in ausreichender Anzahl vorhanden sind, wie die folgende kleine Auswahl zeigt.

Wobei die CDU passenderweise am Rosenmontag mit einer super Pressemitteilung aufwartete: Da für die sich immer deutlicher anbahnende große Koalition auf Kreisebene ein schwarzer Kreisbeigeordneter gesucht wird, legten die Christdemokraten eine interne Bewerbungsfrist bis zum 20. Februar fest. Will heißen: Binnen einer Woche sollen sich konservative Aspiranten, die sich für den Job als Wurmfortsatz der Ober-Sozis Thorsten Stolz und Susanne Simmler interessieren, bei ihrem Parteivorstand melden. Eine ganze Woche, von der jetzt schon wieder die meiste Zeit verstrichen ist... Hätte durchaus auch ein bisschen länger sein können, die Frist für diese wichtige Personalentscheidung....

Wobei sich der Eindruck aufdrängt, dass hinter den CDU-Kulisen in Wahrheit längst alles besprochen ist und der Chef persönlich,

Johannes Heger, seinen Hut in den Ring werfen wird. Die weitaus weniger schwergewichtigen Namen von Srita Heide, Birgit Behr und Maja Weise-Georg geistern in diesem Zusammenhang zwar auch noch durch das Kinzigtal, werden aber am Ende wahrscheinlich genauso relevant sein wie die eingangs erwähnte Frist.

Spannend geht es in diesen Tagen an der Kreisstraße 904 zwischen Lieblos und Hailer/Meerholz zu. Der Grund: Zehn von rund 100 Bäumen, die dort eine Allee bilden, sind von einem aus Ostasien eingeschleppten Pilz befallen und müssen gefällt werden. Das allein ist schon schlimm, aber damit nicht genug: Die offizielle Empfehlung zur Baumfällung kommt von der Behörde „Hessen Mobil“, und die genießt aufgrund ihrer Neigung zu formvollendeten Kahlschlägen einen legendären Ruf. Wir rufen hiermit alle Grünen und Aktivisten des Bundes für Umwelt und Naturschutz auf, die Fällungen genauestens zu über-

wachen. „Hessen Mobil“ ist nur bedingt vertrauenswürdig – nicht dass am Ende wieder eine Lösung nach dem Motto „von hundert auf null“ herauskommt.

Neues gibt es aus der beliebten Rubrik „was wir echt nicht mehr hören können“: Es mag mit der heranahenden Landtagswahl im Herbst zu tun haben, wenn sich die Abgeordneten Hugo Klein (CDU) und Christoph Degen (SPD) in wunderbarer formulierten Pressemitteilungen gegenseitig beschuldigen, dass die jeweils andere Partei die Schuld am Nichtzustandekommen der Ortsumgehung für Freigericht und Hasselroth habe.

Leute, jetzt mal ehrlich: Das Projekt ist jahrzehntelang diskutiert worden. Jahrzehntelang! In dieser Zeit gab es in Wiesbaden mehrfach Regierungen mit CDU- und SPD-Beteiligung. Passiert ist in all dieser Zeit beim Thema Ortsumgehung faktisch nichts. Es ist an der Zeit, die Angst vor der Wahrheit abzulegen und zuzugeben: Liebe vom Lärm

sowie von Abgasen geplagten Anwohner in Freigericht und Hasselroth, zieht doch einfach weg!

Der Aschermittwoch ist vorübergezogen, die dazugehörigen Reden sind gehalten, die Heringe vertilgt. Erleichtert stellen wir mit Blick auf diese Tradition fest: Zwischen Maintal und Sinntal ist es beim verbalen Austeilen in Richtung der politischen Gegner weitestgehend gesittet zugegangen.

Lediglich bei der CDU in Langenselbold – wo Parteichef Gerhard Mohn und Bürgermeister Jörg Muth aufgrund von Parallel-Terminen fehlten und das 84 Jahre junge Neu-Parteimitglied Heinz Barth vor gerade einmal 25 Besuchern ein paar vollkommen unpolitische Witze riss – sank das Niveau unter die Grenze zum Fremdschämen.

Was unter dem Strich beweist: Wir Hessen sind halt doch eine demokratische Hochkultur – im Unterschied zu den Bayern. Dort schütten sie sich beim politischen Aschermittwoch in Passau wie immer 4000 Menschen das Bier literweise oben rein – und nicht wenige von ihnen ließen es nach altem Brauch unter der Brauereibank direkt wieder rauslaufen. Da entstehen Bilder im Kopf, die uns den Einstieg in die Fastenzeit mit Sicherheit ein bisschen leichter machen. In diesem Sinne: Bleiben Sie standhaft!